

„Stutenbissig“?! – Frauen und Konkurrenz: Ursachen und Folgen eines missachteten Störfalls

In Wirtschaft, Politik und Verwaltung des deutschsprachigen Raums steigt der Anteil der Frauen in Führungspositionen jährlich um circa ein Prozent und nähert sich so einem Durchschnitt von zwanzig Prozent. Prognose: weiterhin stabil steigend. Frauen haben es also zunehmend auf ihrem beruflichen Weg mit Frauen zu tun. Auch und in Zukunft insbesondere im Management. Diese Entwicklung rückt nun folgerichtig ein brisantes Thema ins Blickfeld: **Wie halten es die Frauen in Zusammenarbeit und Wettbewerb mit der Konkurrenz?**

Ein Beispiel

Frau S. und Frau K. arbeiten in einer großen Werbeagentur, beide in leitender Position auf gleicher Hierarchieebene, jedoch für verschiedene Geschäftsbereiche. Seit Monaten schwelt eine erbiterte Konkurrenz zwischen den beiden und vergiftet das Betriebsklima, stört die Geschäftsabläufe und verschleppt Entscheidungen. Alle wissen um diese Situation, offen und sachlich wird darüber jedoch nicht gesprochen. Die Belegschaft beginnt, sich zunehmend in kleineren und größeren Reibereien zu verlieren, Motivation und Leistung sinken rapide.



*Dipl.-Päd., Mechtild Erpenbeck, Organisationsberaterin, Theaterregisseurin und Management-Trainerin, ConsultAct und Konnekt self & management, Berlin
mechtild.erpenbeck@konnekt-berlin.de*

Die Unternehmensleitung führt mehrere abmahnende Gespräche mit beiden Kontrahentinnen, sie will keine der beiden hochqualifizierten Führungskräfte verlieren. Ohne Erfolg. Die Umsätze in beiden betroffenen Geschäftsbereichen sinken. Erst als dem Unternehmen bereits beträchtlicher Schaden entstanden ist, muss aus folgendem Grund gehandelt werden: Zufällig kommt heraus, dass Frau K. unter Vortäuschung falscher Tatsachen einen Geschäftsabschluss von Frau S. vereitelt hat, weil sie ihr diesen Abschluss „nicht gönnte“. Frau K. wird entlassen.

Frauen und Konkurrenz – ein Tabuthema unserer Gesellschaft?

Frauen untereinander sprechen darüber entweder hinter vorgehaltener Hand oder gar nicht, Männern untereinander dient das Thema höchstens zu Herrenwitzen, und zwischen Frauen und Männern scheint es das gar nicht zu geben. Doch in der Realität von Organisationen und Unternehmen gibt es wohl kaum eine Person, die nicht schon einmal eine ähnliche Erfahrung wie im Eingangsbeispiel gemacht hat.

In Anbetracht dieser Situation ist es dringend angezeigt, dem Phänomen eine gedankliche Erkundung zu widmen und die Frage zu stellen: **Was macht Frauen den Umgang mit Konkurrenz so schwer, dass daraus eine das gesamte System erfassende destruktive Dynamik entstehen kann?**

Betrachten wir zunächst die – hier etwas überspitzt formulierten – Glaubenssätze unserer westlichen Kultur zum Thema:

- Konkurrenz zwischen Männern ist natürlich und notwendig. Sie belebt den Wettbewerb und ist kultiviert und sportlich.